

# W Y C - N a c h r i c h t e n

## Liebe Mitglieder und Freunde des Württembergischen Yacht-Clubs,

erstmal obliegt es mir als neuem Präsidenten, das Vorwort für die WYC-Nachrichten zu schreiben. Zuvorderst möchte ich mich nochmals ganz herzlich bedanken für das überwältigende Vertrauen, dass meinem Team und mir selbst entgegen gebracht wurde. Wir hoffen, diesem Vertrauen gerecht zu werden. Dank des soliden Fundaments, das uns die Mannschaft um Ekke Diesch übergeben hat, war es kein großes Problem, mit Elan in die neuen Aufgaben zu starten.

Sportlich knüpfen wir, der WYC, an die Erfolge der Vergangenheit an: Toni Wilhelm ist zum dritten Mal für die Olympischen Spiele nominiert – und wir alle drücken ihm die Daumen, dass er im August in Rio das Beste herausholt! Sein Sieg beim World-Cup in Weymouth kann da sicherlich nicht schaden. Aber auch in der kompletten

Breite unserer Mitglieder sehe ich tolle Ergebnisse, von der Jugend bis zum Bundesliga-Team.

Der Leistungssport ist zwar der öffentlich sichtbare Teil des Clublebens, aber nicht der einzige. Und so beobachte ich mit Freude, dass Clubveranstaltungen wie Ansegeln oder die Clubausfahrt große Resonanz gefunden haben. Rechtzeitig zu Saisonbeginn ist es auch gelungen, einen Wirt für Seemoos zu finden. Naim Iseni managt unser neues Clubhaus vom WYC-Restaurant im Hafen aus mit zusätzlichem Personal – bisher sehr zufriedenstellend. So bleibt mir im Moment nur, auf eine gute Segelsaison auf höchstem (!) Niveau zu hoffen!

Mast- und Schotbruch!

Euer neuer Präsident

Oswald Freivogel



Ab dem 8. August surft Toni Wilhelm unter dem Zuckerhut. Foto © J. Renedo

WYC



WÜRTTEMBERGISCHER  
YACHT-CLUB  
FRIEDRICHSHAFEN

# Von Seemoos nach Rio

## Toni Wilhelm surft bei Olympia in Rio!

**Toni Wilhelm, Surfer des Württembergischen Yacht-Clubs, ist vom DOSB für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro nominiert worden! Für den 33-Jährigen wird dies die dritte Olympia-Teilnahme sein – und der WYC ist damit zum neunten Mal bei Olympia vertreten.**

Mit Platz 16 bei der Weltmeisterschaft der RS:X-Surfer im Februar 2016 in Eilat (Israel) am Roten Meer hatte Toni Wilhelm die Qualifikationshürde des DOSB für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro „übersprungen“.

„Es ist supergeil, dass ich in Rio meine dritten Olympischen Spiele für Deutschland bestreiten darf“, freute sich Toni Wilhelm nach der elften und letzten Wettfahrt in Eilat. Dabei hatte er es besonders spannend gemacht. Nach vier Wettfahrten in der Qualifikationsphase rangierte er bereits auf Platz 16 bei insgesamt 81 Teilnehmern in der Herren-Gruppe. Doch am Ende der WM wurde deutlich, dass Wilhelm nach seinem Handbruch im September 2015 noch Wettkampfpraxis fehlt: Viermal landete er nur auf Plätzen zwischen 28 und 31, einmal auf Platz 12. Ein vierter Platz in der Gold-Fleet war sein bestes Ergebnis. Sein eigentliches Ziel, in die Top-Ten für das Medaillenrennen zu kommen, verfehlte er. Weltmeister wurde der Pole Piotr Myszka. Dessen Vorgänger, der Franzose Pierre le Coq, surfte auf Rang zwölf.

### Lange Olympia-Qualifikation

Drei große Regatten hatten der Deutsche Segler-Verband und der DOSB als Qualifikation für die Surfer festgelegt. Beim World-Cup im April 2015 in Hyères (Südfrankreich) kam Toni Wilhelm auf Rang sechs, bei der Europameisterschaft im Juni 2015 in Sizilien auf Rang neun. Dritter Event sollte eigentlich die WM 2015 im Oktober im Oman sein. Doch da hatte sich Toni Wilhelm kurz zuvor im Krafttraining die Hand gebrochen. Da er als einziger Surfer in Deutschland die Chance auf das Ticket hatte, stimmte der DOSB einer Verschiebung der Qualifikation auf die WM 2016 zu. Da musste Wilhelm nur noch in der Summe dieser drei Regattaserien unter den besten zehn Nationen bleiben. Denn bei Seglern und Surfern darf immer nur ein(e) Vertreter(in) pro Land in den olympischen Wettkampf gehen. Platz 16 bei der WM reichte ihm, um die schon im Vorjahr erzielten Leistungen zu bestätigen.

### Schwerpunkt: Mentale Arbeit

Mit der WM-Platzierung selbst war Toni Wilhelm nicht zufrieden, jedoch lag „das Hauptaugenmerk darauf, die Quali fertig zu machen“. Nach „ordentlicher Performance habe ich mir mit vier Läufen wieder mal die Meisterschaft versaut“, war er selbstkritisch. Vor allem taktische Entscheidungen hatte er in diesen Rennen

falsch getroffen. „Es war taktisch brutal schwierig, es war nicht vorhersehbar, was passiert“, beschrieb er die Windbedingungen. Leichte Winde mit großen Schwankungen in Stärke und Richtung bestimmten das Bild. „Ich habe mich an diesen Tagen zu sehr durcheinander bringen lassen, habe zu viel nachgedacht, statt einfach meiner Intuition zu folgen.“ Zu Beginn der WM konnte er sich auch aus scheinbar hoffnungslosen Situationen wieder nach vorne arbeiten. „Da bin ich meiner Intuition gefolgt, bin saugute Rennen gefahren“, schilderte Wilhelm. „Das ist definitiv eine mentale Geschichte, daran muss ich weiter stark arbeiten“, analysierte er. Schon im Dezember hatte Wilhelm zum Mentaltraining auch noch einen Kampfsportexperten hinzugezogen. „Große Dinge ändert man nicht innerhalb eines Monats“, betonte Toni Wilhelm. Hart an den „unkonstanten Leistungen“ wollte er nach der WM arbeiten, Lösungen dafür finden und viele Regatten fahren. „Ich bin jemand, der viel Selbstvertrauen gewinnt mit Wettkämpfen“, galt es, nach der Verletzungspause wieder zu alter Stärke zurück zu finden.

Nach der WM'16 war Toni Wilhelm beim Euro-Cup in Palma (März) sowie den World-Cups in Hyères (April) und Weymouth (Juni) am Start – um vor allem die fehlende Wettkampfpraxis nach der Verletzungspause wieder wett zu machen. Fünfter in Palma, Achter in Hyères – Toni war wieder in der Weltspitze. In Weymouth, dem Olympia-Revier von 2012, lag er nach den ersten beiden



Foto © J. Renedo

Wettkampftagen in Führung, behielt diese bis zum Medal-Race – und hatte auch die Nerven, es zu gewinnen! „Wir haben auf Leichtwind gehofft und wir haben ihn bekommen“, erläuterte er die Vorbereitung mit Coach Pierre Louquet. „Die Chinesen zählen bei diesen Bedingungen zu den Besten. Der drittplatzierte Aichen Wang hat das Test-Event 2015 in Rio gewonnen und wiegt zwölf Kilo weniger als ich“, sagte Toni Wilhelm. „Es ist perfekt für mein Selbstbewusstsein, dass ich diesen vermeintlichen Vorteil für ihn mit meiner Physis ausgleichen konnte. Ich bin einfach unheimlich glücklich, gewonnen zu haben.“

### WYC-Stander weht zum neunten Mal olympisch!

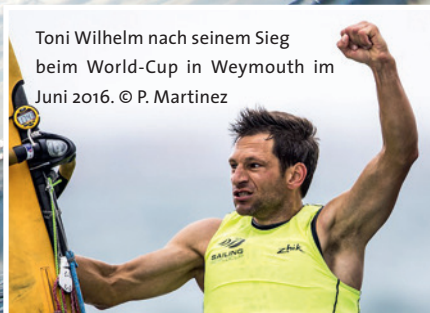
Eine besondere Freude war die Qualifikation für den im Frühjahr noch amtierenden WYC-Präsidenten Dr. Eckart Diesch. „Ich freue mich riesig für Toni! Es war nicht einfach für ihn, nach dem gesundheitlichen Rückschlag die Motivation nicht zu verlieren“, sagte Diesch. Toni Wilhelm habe wichtige Zeit in seinem Leben investiert, als er nach Olympia 2012 einen vielversprechenden beruflichen Karrierestart abgebrochen und sich für eine erneute Olympiakampagne entschieden habe. „Toni gehört bereits jetzt zu den ganz Großen im deutschen Segelsport. Drei erfolgreiche Olympiaqualifikationen. Das ist harte Arbeit über viele Jahre“, sprach Diesch (Olympiasieger 1976 im FD) aus eigener Erfahrung.

Mit Wilhelms Qualifikation wird zum neunten Mal ein Team oder Segler aus dem WYC olympisch segeln. Der ganze WYC drückt ihm nun für Rio die Daumen. „Dieser Sieg in Weymouth ist extrem wichtig für Tonis Selbstvertrauen“, hofft auch der amtierende WYC-Präsident Oswald Freivogel auf ein Super-Ergebnis bei Olympia!!

### Zeitplan in Rio

Die Wettkampftage der Surfer sind vom 8. bis 14. August.  
Aktuelle Berichte unter [wyc-fn.de](http://wyc-fn.de).

Toni Wilhelm nach seinem Sieg beim World-Cup in Weymouth im Juni 2016. © P. Martinez



## Toni Wilhelm: Lange olympische Karriere

Der am 5. Februar 1983 in Lörrach geborene Toni Wilhelm surfte 2004 in Athen zum ersten Mal olympisch (damals noch für den WSC Überlingen). Dort kam er nur auf Rang 30. Gesundheitliche Probleme hatten ihn 2008 aus der Bahn geworfen, aber 2012 in London/Weymouth war Wilhelm (nun für den WYC) wieder dabei. Bis zum Medal Race hatte er eine Medaille in greifbarer Nähe, verpatzte aber den Start – und landete auf dem undankbaren vierten Platz.



Toni Wilhelm

Nach einem Jahr Aufbaustudium in Lausanne (Master of Advanced Studies in Sports Administration and Technology) reifte der Entschluss, noch einmal anzugreifen. Der Württembergische Yacht-Club unterstützt Toni Wilhelms erneute Olympiakampagne nach Kräften.

„Athens 2004, London 2012 ... and now RIO 2016! When I started with the sport I love so much, I would have never ever imagined to be competing at three Olympic Games. It is such an amazing feeling and honor being a part of it and having had the possibility to live my dream over such a long time“, schrieb Toni nach der erfolgreichen Qualifikation in seinem Facebook-Blog\*.

\* Athen 2004, London 2012 – und nun Rio 2016! Als ich mit dem Sport, den ich so sehr liebe, angefangen habe, hätte ich mir niemals vorstellen können, gleich drei Mal an Olympischen Spielen teilzunehmen. Es ist ein Wahnsinns-Gefühl, eine große Ehre, ein Teil davon zu sein und die Möglichkeit zu haben, meinen Traum über eine so lange Zeit zu leben.“

### Impressum

Redaktion: Max Rieger, WYC-Redaktionsteam, Am Seemooser Horn 1, 88045 Friedrichshafen, Telefon 07541/40288-0, E-Mail [wyc@wyc-fn.de](mailto:wyc@wyc-fn.de)

Fotos: A. Bengelsdorf, V. Göbner, S. Jürgensen, M. Rebholz, L. Wehrmann, T. Widmer, WYC

V.i.S.d.P.: Oswald Freivogel, WYC, Adresse siehe Redaktion

Druck: Druckhaus Müller, Bildstock 9, 88085 Langenargen, [www.druckhausmueller.de](http://www.druckhausmueller.de)

# Mast- UND Schotbruch auf der Ostsee

## 420er kämpfen sich bei der IDJM in Schilksee durch

**Um für die Deutsche Jugend-Meisterschaft der 420er im Rahmen der YES-Regatta an Pfingsten gut vorbereitet zu sein, durften unsere Teams aus dem Württembergischen Yacht-Club – Justin Venger/Oliver Donath, Tobias Sieweke/Oliver Munz, Annika Hafner/Siri Raupach sowie Nina und Lara Lendler – bereits eine Woche früher nach Kiel reisen. Die Eltern waren während des Trainings und der Meisterschaft nicht vor Ort. Willy Brandt trainierte und betreute uns vor und bei der Regatta in Kiel.**

Wir waren im Hotel direkt am Olympiahafen untergebracht. Dort wurde lediglich ein Frühstück angeboten. Die Zweibettzimmer verfügten jeweils über eine kleine Küche. Für das Abendessen haben wir selber gesorgt. Jeden Abend war eine andere Mannschaft fürs Kochen zuständig. Es gab unter anderem: Pfannkuchen, Reispfanne, Spinat mit Kartoffeln, Maultaschen, Nudeln mit Pesto und Pute.

Am Freitagnachmittag (6. Mai) ging es dann zu unserer ersten Trainingseinheit auf die Ostsee. Wir hatten bereits viel Wind und Welle. Abends „stapelten“ wir uns in unserem kleinen Hotelzimmer zu neun, um zu essen.

Die nächsten Tage verliefen ähnlich. Morgens ging es um 7.30 Uhr zum Frühsport. Nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet sind wir aufs Wasser und nach zweieinhalb Stunden Praxistraining wieder an Land zurückgekehrt. Zum Mittagessen gönnten wir uns ein leckeres norddeutsches Fischbrötchen. Nach einer kurzen Pause ging es dann auch schon wieder raus auf das Meer, um den schönen Wind und die Welle auszunutzen. Bedingungen, die wir auf unseren Binnenrevieren in Süddeutschland oft nicht haben. Am Nachmittag, nach dem Segeln, schlüpfen wir in unsere Trainingsanzüge und es ging noch eine halbe Stunde zum Joggen.

Diese Tage waren sehr anstrengend! Deshalb legten wir am Freitag (13. Mai) nach sieben Tagen Segeltraining eine Pause ein. Wir beschlossen, in den Kletterpark zu gehen und danach einen Stadtbummel durch Kiel zu genießen. Das Klettern war klasse, doch der Stadtbummel in Kiel verlief recht kurz. Es langte noch für eine Bratwurst und eine Kugel Eis, dann verließen wir die Stadt, da uns Regen einen Strich durch die Rechnung machte. Abends sind wir dann früh ins Bett, weil wir fit für den ersten Wettkampftag sein wollten.

Gemeldet waren 116 Mannschaften für die Deutsche Meisterschaft. Die Teilnehmer wurden in drei Gruppen eingeteilt. Der erste Wettfahrttag war sehr windig.

Leider lag der Kurs sehr weit draußen und nicht in der Bucht, wo wir sonst immer trainiert hatten. Das Ergebnis war an diesem Tag für uns nicht so erfreulich, dennoch war unsere Platzierung unter den Top 100. Für den folgenden Tag steckten wir unsere Ziele neu und wollten uns deutlich steigern.

Der nächste Morgen begann bereits wieder sehr windig. Wir waren leider in der letzten Startgruppe – und da geschah für uns etwas Unvorhergesehenes. Am Anfang der zweiten Runde sahen wir ein ankommendes Gewitter, mit Blitzen und einer Regenwand. Es kam auf einmal Sturm auf mit Hagel und Windböen bis zu 9 Windstärken. Wir kenterten, konnten aufgrund der Sturmböen unser Boot nicht rechtzeitig wieder aufstellen und trieben auf eine Untiefe. Dabei bekam der Mast Grundberührung und brach. Unser Trainer musste alle Schoten und Leinen durchschneiden, um den Mast zu bergen. Da wir keinen Mast und keine Segel mehr hatten, nahm uns ein Sicherheitsboot mit an Land. Im Hafen rammte das Motorboot unseren 420er gegen einen Dalben und es entstand ein Loch in unserem Boot. Wir waren sehr dankbar, dass wir an Land sehr viel Hilfe von Mitseglern erhalten haben. Bis spät in die Nacht haben wir das Boot notdürftig repariert, um weiter teilnehmen zu können. Dazu kauften wir einen neuen Mast und neue Leinen. Dieser Tag geht für uns in die Geschichte ein: „Mast- und Schotbruch“ zu wörtlich genommen!

Auch am nächsten Tag herrschten starke Winde. Der Windmesser zeigte 6 bis 7 Windstärken an. Die Wettfahrtleitung setzte Startverschiebung, so dass wir die Zeit nutzten, unser Boot weiter zu klarieren. Mittags gab der Veranstalter grünes Licht für das Auslaufen aufs Wasser. Unser Trainer Willy entschied mit uns zusammen, dass wir bei dem vielen Wind nicht starten sollten. Auch Annika und Siri entschieden sich dazu, nicht auszulaufen. Justin, Oli, Tobi und Oli segelten mit. Also verbrachten wir den Rest des Tages in unserem Hotelzimmer. Wir konnten den Wettkampf von unserem Balkon aus beobachten, von dem wir einen tollen Blick über die ganze Bucht hatten. Tobi und Oli mussten leider diese Wettfahrt abrechnen, da bei ihnen das Segel zerriss.

Am vierten und letzten Wettkampftag wurden alle Teilnehmer in neue Gruppen eingeteilt. Aus der Wertung der vorangegangenen Tage wurden die Mannschaften in Gold, Silber und Bronze eingeteilt. Wir WYC'ler waren alle in Bronze. Die ersten zwei Wettfahrten an diesem Tag verliefen ebenfalls nicht nach unseren Erwartungen.

Fortsetzung siehe Seite 5.



So gemächlich wie hier beim Ansegeln der Jugend am 18. März vor Seemoos ging es bei der Meisterschaft auf der Ostsee nicht zu. Foto © Volker Göbner

# WYC wählt neuen Vorstand

## Rekordbeteiligung bei der Mitgliederversammlung

Ein Epochen-Wechsel stand bei der 105. ordentlichen Mitgliederversammlung des Württembergischen Yacht-Clubs am 18. März 2016 in Friedrichshafen an – und die Mitglieder würdigten dies mit einer Rekordbeteiligung von 284 anwesenden Stimmberechtigten, die weitere 136 per Vollmacht übertragene Stimmen mitbrachten.

Mitglieder-Ehrungen, die Auszeichnung talentierter Jugendlicher durch die Herzog-Carl-Stiftung, Berichte des Vorstands und die Abstimmung über Haushalt und Budget waren nur Formalien angesichts des anstehenden Wechsels an der Spitze des Vereins. Nach 25 Jahren im Ehrenamt – 13 Jahre als „Vize“, 12 Jahre als Präsident – stellte sich Dr. Eckart Diesch nicht mehr zur Wahl.

### Auszeichnungen und Ehrungen

Sehr wichtig in einem Verein sind engagierte, ehrenamtliche Mitglieder. „Sie scheuen weder Mühe noch Zeit und zeigen Einsatzbereitschaft ohne Erwartung einer materiellen Entlohnung“, beschrieb Ekke Diesch. Gerd Traub und Alfons Bock wurden mit der Goldenen Ehrennadel des WYC ausgezeichnet. Gerd Traub kümmerte sich seit 1978 um die Wartung und Pflege der Motoren und Antriebsanlagen der Clubschiffe. Selbst in der Theorie-Ausbildung im WYC wirkte Traub mit. Wenn es galt, anzupacken im Hafen, im Clubhaus oder in Seemoos, dann war – und ist – Gerd Traub zur Stelle.

Alfons Bock hatte schon in den 1960er Jahren die Regattabojen gesetzt, 1972 bei einer deutschen Korsar-Meisterschaft erstmals als sog. olympisches Dreieck. Bis 2015 legte Berufsfischer Bock die Regattabojen für den WYC.

### YES/IDJM: Fortsetzung von Seite 4

gen, jedoch die dritte und letzte Wettfahrt war klasse. Schon am Start kamen wir sehr gut raus und waren eine Zeitlang an zweiter Stelle. Wir konnten den Platz jedoch nicht halten und wurden letztendlich Siebte von über 40 Teams in unserem Fleet.

Der Tag nach der Meisterschaft verlief etwas gelassener. Wir segelten noch zwei Stunden auf der Ostsee und anschließend verluden wir unsere Boote. Am nächsten Tag traten wir unsere Heimreise in den Süden an.

*Lara und Nina Lendler*

IDJM 420er, Platzierungen der WYC-Mannschaften:

- 84. Platz Marc Hildebrand / Julian Sobott
- 96. Platz Justin Venger / Oliver Donath
- 104. Platz Nina Lendler / Lara Lendler
- 108. Platz Tobias Sieweke / Oliver Munz
- 111. Platz Annika Hafner / Siri Raupach

### „Ekke“ prägte den WYC in den vergangenen 25 Jahren

Nach den Ehrungen – und eindrucksvollen Filmen von der J70-Regatta in Monaco sowie der Laser-IDM in Seemoos – blickte Eckart Diesch auf ein Vierteljahrhundert ehrenamtliche Arbeit im Vorstand des WYC zurück. Die Renovierung des Clubhauses am Yachthafen und des alten Clubhauses in Seemoos, der Neubau des Hafens, das Hafenhause und nun der Clubhaus-Neubau in Seemoos – das heutige Gesicht des WYC wurde maßgeblich in dieser Zeit geprägt. All die vielen Stunden habe er leisten können, weil sein Frau Maria und später auch die beiden Söhne Felix und Simon nicht nur hinter ihm gestanden waren, sondern ihn auch mit Rat und Tat unterstützt hatten. Mit stehendem Applaus bedankten sich die Mitglieder beim scheidenden Präsidenten. Olaf Venger, Vorsitzender des Ältestenrats, sprach ihnen aus dem Herzen, als er sagte: „Wir können dich nicht gehen lassen!“ Der Ältestenrat und die Mitglieder des Vorstandes hatten sich einmütig dafür ausgesprochen, Eckart Diesch nach dem Amt nun die Ehre zuteil kommen zu lassen und ihn zum Ehrenvorsitzenden des WYC ernannt.

### Oswald Freivogel führt den WYC jetzt als Präsident

Zum neuen Präsidenten wählten die Mitglieder schließlich mit überwältigender Mehrheit Oswald Freivogel. Neuer Vizepräsident ist Max Rieger. In der Geschäftsstelle (Stefan Welz) und beim Schatzmeister (Heinz Schlumberger) bleibt alles beim alten.



Der neue Vorstand mit Präsident Oswald Freivogel (6.v.l.).

### Die neue Vorstands-Crew 2016:

|                                       |                      |
|---------------------------------------|----------------------|
| Präsident:                            | Oswald Freivogel     |
| Vize-Präsident/Öffentlichkeitsarbeit: | Max Rieger           |
| Geschäftsführer:                      | Stefan Welz          |
| Finanzen/Steuern:                     | Heinz Schlumberger   |
| Jugendarbeit:                         | Felix Diesch         |
| Regatten:                             | Günther Widmer       |
| Sportwart:                            | Christian Severens   |
| Ausbildung/Fahrtensegeln:             | Susanne Knipping     |
| Clubboote:                            | Wilfried Wesener     |
| Hafen:                                | Rüdiger Haag         |
| Winterlager:                          | Thorsten Rheinheimer |
| Clubhäuser/Veranstaltungen:           | Thorsten Riemer      |

# Auftakt der Liga-Saison 2016

## WYC punktet in Starnberg mit Platz fünf

Es war ein nervenaufreibendes langes Wochenende beim Auftakt zur 1. Segel-Bundesliga 2016 in Starnberg. Doch letztendlich segelten Max Rieger, Conrad Rebholz, Thomas Stemmer und Felix Diesch auf Rang fünf – das beste Ergebnis seit langem. Doch es hatte auch lange gedauert, bis der Knoten geplatzt war. Sechsmal strapazierte das Quartett die Nerven der Fans, dann sprangen auch vier Laufsiege heraus. Den Sieg in Starnberg beim ersten von sechs „Spieltagen“ in der Liga-Saison 2016 holte sich der NRV aus Hamburg vor dem amtierenden Meister DTYC aus Tutzing und dem Aufsteiger, dem Lindauer Segler-Club.

Flaute an einem sonnigen Freitag bis in die Abendstunden, drehender, auffrischender Wind am Samstag von früh bis spät und wieder Leichtwind bei einsetzendem Regen am Sonntagmittag – Starnberg bot eine breite Palette an Bedingungen. Der Wind reichte immerhin für 13 Wettfahrten für jedes der 18 Teams in der 1. Liga. Die geplanten, neuen Finalwettfahrten der besten sechs Mannschaften fielen am Ende doch einer erneuten Flaute zum Opfer. Für diese „Finals“ hatte sich das WYC-Team mit den 13 Vorläufen qualifiziert – das von Team-Manager Klaus Diesch angepeilte Ziel.

Es dauerte rund 24 Stunden, bis der Knoten platzte. Nach dem Knall lief es dann aber beinahe optimal. Max Rieger, Thomas Stemmer, Conrad Rebholz und Felix Diesch kamen beim Bundesliga-Auftakt in Starnberg auf Rang fünf. Fotos © V. Göbner, L. Wehrmann

„Nach zurückhaltendem Beginn haben wir doch ganz gut die Spur erwischt“, fasste Vorschiffsmann Felix Diesch zusammen. „Unsere Vorbereitung, vor allem das Gardasee-Training, hat richtig gepasst. Hier hat sich am Ende doch die Routine bewährt“, so Diesch. „Heute sind wir nochmal richtig gut gesegelt“, blickte er auf den Sonntag. Zwei weitere Laufsiege waren der Lohn. Der fünfte Platz auf einem so schwierigen Revier, auf dem sich ein alter und ein neuer Meister an die Spitze gesetzt haben, ist aus WYC-Sicht ein guter Start.



# WYC segelt in Konstanz auf Rang 10

## In der Tabelle rangiert der WYC auf Platz sechs

Auf Rang zehn ist das Team des WYC beim zweiten Spieltag (27. bis 29. Mai) der 1. Segel-Bundesliga auf dem Bodensee vor Konstanz gesegelt. Bei überwiegend leichten Windverhältnissen und streckenweiser starker Strömung im Konstanzer Trichter waren perfektes Boots-Handling ebenso gefragt wie gute taktische Entscheidungen. Das gelang manchmal perfekt, manchmal weniger gut. Nach zwei von sechs Events liegt der WYC auf dem sechsten Rang der 18 Vereine in der 1. Liga.

„Insgesamt sind wir mit dem Ergebnis schon zufrieden“, bilanziert Team-Manager Klaus Diesch. Ein bisschen mehr hatte er sich schon erhofft – vor allem im Laufe des Events, bei dem das Team um Marvin Frisch (Anian Schreiber, Moritz Rieger und Patrick Egger) auch erste und zweite Plätze segelte. Doch am Abend des zweiten Regattatages verletzte sich Moritz Rieger. Aufgrund einer Zerrung am Knie musste er am Sonntag durch Johannes Scheffold ersetzt werden. „Das hat ein bisschen Unruhe ins Team gebracht, aber die neue Mannschaft hat das mit unserem Youngster – Johannes ist mit 19 Jahren der jüngste im Kader – gut gemeistert“, so Diesch. Wurde an den ersten beiden Tagen meist bei ein bis zwei Windstärken gesegelt, so waren es am Sonntagmittag in strömendem Regen rund drei Beaufort. Ein dritter und ein zweiter Platz zeigten, dass sich das Team in der neuen Zusammensetzung schnell zu rechtgefunden hatte.

Nachdem der WYC auf Kern-Teams umgestellt hat, war diesmal die Mannschaft von Marvin Frisch am Start. „Bei Marvin wissen wir, dass er sich und sein Team für die Liga aufbaut und gezeigt hat, dass er richtig gute Ergebnisse segeln kann“, resümierte der Team-Manager. „Das Team hat gut harmoniert“, zog Diesch nach Marvin Frischs zweitem Einsatz als Steuermann Bilanz. Souveräner Sieger in der 1. Liga wurde der amtierende Meister DTYC aus Tutzing am Starnberger See vor dem Berliner VSaW und dem Bayerischen YC aus Starnberg. In der Gesamttabelle nach dem zweiten von sechs



Mercedes-Benz  
AMF AutoMüller  
Ihr Mercedes-Benz Partner am Bodensee

**KWS**  
BUSWERBUNG

**OBERHANSS-IMMOBILIEN**  
FRIEDRICHSHAFEN



„Spieltagen“ rangiert der WYC auf Platz sechs. „Das ist eine bessere Ausgangslage als im vergangenen Jahr – und eine gute Basis für den nächsten Event“, blickt Diesch voraus. Der dritte „Spieltag“ wird erst am letzten Juli-Wochenende in Travemünde sein.

Marvin Frisch, Anian Schreiber, Patrick Egger und Moritz Rieger (am Sonntag Johannes Scheffold) segelten beim Bundesliga-Event in Konstanz. In der 2. Liga stellte der WYC die Wettfahrtleitung. Fotos © vg/LW



# Lake Constance Battle 2016

## MOTHERSHIP gewinnt die erste Battle in Lindau

Mit einem Sieg ist der WYC Mitte April in die süddeutsche Regattasaison gestartet. Nach intensiven Trainingsmaßnahmen überzeugte das WYC-Team auf der MOTHERSHIP bei der ersten Regattaserie um die J70-Bodenseemeisterschaft, der „Lake Constance Battle Vol. 1“ beim Lindauer Segler-Club.

27 Mannschaften aus drei Ländern und bis aus Berlin waren in Lindau am Start. Zwei Rennen wurden am Samstag gesegelt, vier am Sonntag – bei unaufhörlichem Regen und durchgehend leichtem Wind. „Der Speed war an diesem Wochenende ganz wichtig“, resümierte Max Rieger, Steuermann des siegreichen Boots. Waren es am Samstag noch relativ gleichmäßige Winde, bei denen gute Starts und guter Speed für zwei Laufsiege der MOTHERSHIP sorgten, führten am Sonntag drehende Winde und Flautenstriche zu taktisch anspruchsvollen Bedingungen. Aber auch da holten Max Rieger, Conrad Rebholz, Thomas Stemmer und Felix Diesch zwei Wettfahrtsiege, einen vierten und einen fünften Platz. „Man musste schon aufpassen, dass man nicht irgendwo hängen bleibt“, erläuterte Rieger, der auch einmal einen Windstrich erwischte, der die MOTHERSHIP an so manchem Konkurrenten einfach vorbeifahren ließ. „Da haben wir auch mal Dusel gehabt“, schmunzelte Max Rieger. Am Ende hatte Riegers Crew acht Punkte (bei einem Streicher) und so die erste „Battle“ gewonnen. Auf Rang zwei segelte die Berliner Crew des VSaW mit Steuermann Malte Kamrath mit 15 Punkten. Die Lokalmatadoren (und J70-Bodenseemeister von 2015) vom LSC – Veit und Teresa Hemmeter, Johannes und Martin Hostenkamp – segelten auf Rang drei, punktgleich mit den Bundesliga-Meistern 2015 vom DTYC Tutzing mit Steuermann Max Weiß.

Ebenfalls in die Top-Ten segelte das zweite Boot des WYC: Die LED ZEPPELIN mit Marvin Frisch, Max Bäurle, Moritz Rieger und Patrick Egger kam auf Rang sieben. Mit Rang neun konnte auch die Crew-Gemeinschaft des

Markanter Gennaker: Die LED ZEPPELIN ist am rot-schwarzen Tuch zu erkennen.



WYC mit dem YC Langenargen (Yannick Hafner, Lukas Ammon, Christian Severens und Matthias Rebholz) in das erste Drittel fahren. „Das Feld ist enger geworden“, beurteilte der neue WYC-Sportwart Christian Severens mit Blick auf viele Bundesliga-Mannschaften, die nach Lindau gekommen waren. „Aus Sicht des WYC können wir durch die Bank sehr zufrieden sein“, freute er sich.



Sieger der ersten Battle: die MOTHERSHIP mit Max Rieger, Thomas Stemmer, Conrad Rebholz und Felix Diesch (von rechts).



27 Boote segelten beim Auftakt der 2016er Battles in Lindau. Die MOTHERSHIP GER 715 hat den Bug schon vorne. Fotos © C. Diederich/LSC

### Lake Constance Battle Vol. 2

Bei der zweiten „Battle“ am 11./12. Juni beim YC Brezgenz erreichten die beiden WYC-Boote die Plätze zwei und vier. Eher mau am Samstag, dafür dann „wow“ am Sonntag waren die Bedingungen: Bei auffrischendem Westwind am Sonntag waren Können und Kondition gefragt. Yannick Hafner, Kevin und Dennis Mehlig sowie Christian Severens kamen mit der MOTHERSHIP immer besser in Fahrt und segelten mit zwei ersten und einem zweiten Platz zum Schluss insgesamt auf Rang zwei. Die zweite WYC-Crew – Marvin Frisch, Anian Schreiber, Max Bäurle und Johannes Scheffold – auf der LED ZEPPELIN war vor allem zu Beginn der Serie mit insgesamt acht Läufen besser, segelte insgesamt auf Rang vier. Sieger waren die Schweizer um Stefan Seger (RC Oberhofen).

# J70-Winterserie in Monaco 2015/16: Liga-Training stand im Fokus



18 Segler, vier Regattaserien, zwei Boote – und viel Erfahrung, so die Bilanz des Württembergischen Yacht-Clubs nach der Winterserie der J70-Yachten in Monaco. Jeden Monat fand dort eine dreitägige Regatta für diesen Bootstyp statt, der auch in der deutschen Bundesliga gesegelt wird. Seit Dezember war der WYC mit von der Partie, meist mit zwei Booten.



Es ging oft richtig zur Sache in Monaco. Fotos © Sven Jürgensen, WYC

Mit dem Clubschiff LED ZEPPELIN und der neu von einigen Mitgliedern erworbenen MOTHERSHIP (s. Seite 16) war das Bundesliga-Team des WYC in Monaco am Start. Zwischen 30 und 45 Mannschaften aus bis zu zehn Ländern sorgten für eine hochkarätige Konkurrenz. Drei Mal steuerte Yannick Hafner: Plätze zwischen sechs und 14 waren hervorragende Ergebnisse. Die anderen WYC-Steuerleute waren Max Rieger, Marvin Frisch, Steffi Rothweiler und Klaus Diesch.

Da in die Gesamtwertung alle 23 dort gefahrenen Wettfahrten eingingen, die WYC-Teams aber in unterschiedlichen Besetzungen erst ab dem zweiten Act segelten, ist das Ergebnis (Platz 14 für die MOTHERSHIP, 18 für die

LED ZEPPELIN unter 61 Booten) für die Häfler Segler wenig aussagekräftig. „Wir hatten über die Serie teilweise sehr gute Einzelergebnisse, von Laufsiegen bis zu einigen Frühstarts war alles vertreten“, fasst Teammanager Klaus Diesch zusammen. „Diese Winterserie war sicher mehr dem Zweck des Trainings als der Individualplatzierung der einzelnen Mannschaften geschuldet.“ Auch viele andere deutsche Teams waren in Monaco am Start. Doch so gut wie im vorhergehenden Winter hat es diesmal nicht funktioniert. „Die Windverhältnisse waren in dieser Saison für das Training nicht immer optimal. Oft hatte die Wettfahrtleitung mit zwei Windsystemen zu kämpfen, mal war es zu viel oder dann wieder zu wenig Wind“, muss Diesch eingestehen. Im Februar etwa kam an drei Tagen nur ein Lauf ins Ziel. Am vergangenen Wochenende waren es immerhin sechs Rennen, obwohl nur am Freitag und Sonntag gesegelt werden konnte. Für den Zusammenhalt und den Teamgeist waren die Regatten dennoch ein Gewinn. Schon bei der Europameisterschaft im Oktober in Monte Carlo hatten zwei Segler des WYC dort wertvolle Kontakte knüpfen können. So stellten monegasische Segler dem WYC-Team private Unterkünfte oder in Segelyachten zur Verfügung.



Die acht WYC-Segler beim Act 5 in Monaco: v.l. Johannes Scheffold, Moritz Rieger, Yannick Hafner (Steuermann MOTHERSHIP) Ellen Bauer, Kevin Mehlig, Björn Leuthe, Klaus Diesch (Steuermann LED ZEPPELIN) und Patrick Egger.

# J70-Training Gardasee: 18 Mann, drei Teams, drei Schiffe – und ein Team-Geist

Das schöne Wetter an Ostern hatte bereits einen Teil des WYC-Bundesligateams auf den Bodensee gelockt. Doch so richtig zur Sache ging es wenig später, als das lange geplante viertägige Trainingslager am Gardasee auf dem Terminplan stand.

Erstmals reisten 18 WYC-Segler mit drei J70 und einem Motorboot an den Gardasee. Dazu kamen die Mannschaften aus Tutzing (die Titelverteidiger!), Überlingen und Konstanz. Matthias Rebholz hatte das Training in Riva vorbereitet.

Nachdem sich alle Segler den Winter komplett aus den Knochen geschüttelt hatten, wurden beim WYC schon einmal die geplanten Kern-Teams zusammengestellt. Diese fest zusammengestellten Crews sollen 2016 für den WYC bei den Battles am Bodensee und auch in der Liga an den Start gehen. Vormittags wurde vor allem das Handling, Manövertchnik, Speed und Kommunikation in kleinen Gruppen trainiert, nachmittags ging es dann an kleine Wettfahrten, die mit sechs Booten und kurzen Kursen dem Geschehen in der Liga entsprachen.



Die JAI mit dem Team um Dennis Mehlig. Fotos © M. Rebholz

18 Segler, drei Teams – das harmoniert mit der Schiffszahl, da durch die neue J70 MOTHERSHIP im WYC mit der LED ZEPPELIN und der JAI der Familie Mehlig (ein herzliches Dankeschön!) nun drei J70 für Trainings und Regatten



Das Team um Marvin Frisch auf der LED ZEPPELIN Fotos © Matthias Rebholz

Es dauerte nicht lange und das erste Fazit wurde gezogen: „Die neue Aufteilung in die Kernteams hat sich bewährt. Die drei Kernteams mit fünf bis sechs zugeteilten Seglern sind eine super Sache! Wurden im vergangenen Jahr Crews häufig neu zusammengestellt, kann man sich nun viel besser mit seinen Mitseglern abstimmen und auch die Saisonplanung ist durch eine feste Teamzuteilung vereinfacht.“

16 Mann aus dem WYC – fast der gesamte Bundesliga-Kader 2016.

zur Verfügung stehen! Matzes Vorbereitung und sein Trainingskonzept sorgte für effektives Lernen. „Da war kein Leerlauf drin!“, war auch WYC-Vizepräsident Max Rieger begeistert. „Wenden, Halsen und vor allem auch schnelle Strafkringel segeln – das muss vor allem im Getümmel genauso gut funktionieren wie beim Schausegeln auf dem weiten See.“

Beim Training am Gardasee sollte auch der Spaß an Land nicht zu kurz kommen: Ob Stegbier oder gemeinsame Abendessen – zu einer Mannschaft gehört auch ein Teamgeist! Lang ersehnte Pizza, Pasta und Vino della Casa rundeten Vento und Ora ab.

Erstaunte Reaktion auf der MOTHERSHIP im Team von Max Rieger.



# SCHUFT V erfolgreich in Konstanz und Lindau

## Siege bei der Bodenseewoche und der Rundum

Seit vielen Jahrzehnten fährt der 45 qm Nationale Kreuzer SCHUFT V unter dem Stander des WYC. Regelmäßig ist er bei Regatten dabei – und oft erfolgreich. Miteigner und Steuermann Christian Severens berichtet.

Traditionell bildet die Bodenseewoche in Konstanz jedes Jahr den Saisonauftakt für die Regattatätigkeit auf dem SCHUFT V. Die Teilnehmerliste war mit 15 Meldungen quantitativ wie auch qualitativ rekordverdächtig. Vier Neubauten der Glas-Werft vom Starnberger See stellten sich der Konkurrenz. Desweiteren drei mehr oder weniger neue Schiffe der Martin-Werft in Radolfzell. Und dann natürlich etliche „alte“ 45er aus dem Kreis der „üblichen Verdächtigen“ ...

Wir Schufte hatten uns bei den vorhergesagten leichten Bedingungen vorgenommen, endlich mal wieder Markus Glas vom Starnberger See zu schlagen. Dies war uns zuletzt 2012 gelungen.

Der Freitag bot dann auch Kaiserwetter mit segelbarem Leichtwind. Die erste Wettfahrt konnten wir gleich für uns entscheiden, dann folgten noch die Plätze 3, 5 und nochmal 3. Damit beendeten wir den seglerischen Teil des ersten Tages auf Rang drei.

Der gesellschaftliche Part dieser Veranstaltung verdient jedes Mal eine besondere Erwähnung. Schon das Einlaufen in den mit schönen und schnellen Schiffen belegten Hafen, der von Schaulustigen umringt ist, dürfte am Bodensee ein einmaliges Erlebnis sein. Das eine oder andere Einlaufbier, im mit Seglern der Nachbarschiffe voll belegten Cockpit, lässt die Vorfreude auf den Verlauf des

Abends weiter steigen. Das von der Klassenvereinigung der 45er organisierte Dinner im Yachtclub war folglich auch sehr gut besucht und so endete der erste Regattatag für die meisten recht spät...

Am Samstag hatten die Boote auf sämtlichen Bahnen dann mit drehenden und schwachen Winden zu kämpfen. Drei – teilweise grenzwertige – Wettfahrten konnte unsere Wettfahrtleitung durchführen. Mit den Plätzen 3, 9 und 4 waren wir nicht sonderlich zufrieden, es kamen diesmal andere Boote nach vorne, so auch P71 ARGO vom WYC. Philipp Wieland und seine Crew hatten einen Lauf und segelten durchweg Plätze zwischen 1 und 3.

Insgesamt staunten wir nicht schlecht, als am Abend das Gesamtklassament uns ganz vorne sah. Unsere direkten Konkurrenten hatten bei den anspruchsvollen Bedingungen offensichtlich noch mehr Punkte gesammelt. Da am Sonntag wegen kompletter Flaute keine Wettfahrt mehr zustande kam, konnten wir uns über den Sieg bei der Bodenseewoche freuen! Am Ende trennten die ersten fünf Plätze jeweils ein Punkt und wir waren froh, in jedem Lauf bis zur Ziellinie um jeden Platz gekämpft zu haben... Ein gelungener Auftakt für den SCHUFT, keine Frage, wir kommen wieder.

Zwei Wochen später stand dann ein weiterer Klassiker auf unserem Programm, die Rundum in Lindau. Die Teilnahme an dieser Wettfahrt wird auf dem SCHUFT seit Jahrzehnten sehr ernst genommen. Auch dieses Jahr war von Rauschefahrt im strömendem Regen bis zu totaler, zweistündiger Flaute kurz vor dem Ziel alles geboten.

Es ist immer wieder interessant, im Morgengrauen Konkurrenten vor sich auftauchen zu sehen, die man schon längst abgeschrieben hatte.

Wie im vergangenen Jahr auch, haben wir uns mit P82 SCHELM kurz vor dem Ziel ein Matchrace um den Klassensieg geliefert. War es 2015 noch ein Wendeduell, das wir mit 10 Sekunden Vorsprung für uns entscheiden konnten, so standen uns dieses Mal gefühlte 50 Halsen bei leichter achterlicher Brise und Schläge bis tief in die Wasserburger Bucht hinein bevor. Solche Aktionen vertreiben die Müdigkeit – und bis zum Zieldurchgang hatten wir einen schönen Vorsprung herausgefahren. Abklatschen und beste Stimmung, so wie nach einer kurzen Dreieckswettfahrt waren der Lohn. Beim anschließenden Bier mit unseren Konkurrenten auf der Terrasse des LSC war die Rundum 2016 schon eine schöne Erinnerung. Im Gesamtklassament belegte der SCHUFT den 57. Rang und war unter den Top Ten der alten Schiffe (Baujahr vor 1980). Ein herzlicher Dank geht an meine Mitsegler, die da waren: Beate, Silvio, Mario und Ruppert bei der Bodenseewoche und Silvio, Oli und Cedric auf der Langstrecke.



Ein bisschen regnerisch war es bei der Rundum. Der SCHUFT P201 brauchte knapp 16 Stunden bis ins Ziel – und gewann in der Gruppe der 45er Kreuzer.

Foto © W. Beck

# WYC-Regatten 2016

## Schwierige Windverhältnisse bei der Claude-Dornier-Regatta

Vier bzw. fünf Wettfahrten bei schwierigen Windverhältnissen wurden von den knapp 70 Booten in den Klassen 420er und Laser (mit über 90 Seglern) bei der „Claude-Dornier-Regatta“ des Württembergischen Yacht-Clubs am letzten April-Wochenende gesegelt. Die Sieger heißen Finn Kenter und Marc Richly im 420er, Michael Linder im Laser Standard, Leonhard Zacher im Laser Radial und Florian Hafner im Laser 4.7.

Am Samstag kamen nur zwei der vier Klassen bei wenig und nachher auch noch einschlafendem Wind ins Ziel – für die anderen reichte der Wind nicht mehr. Der kalte Regen war bis zum Sonntagmorgen durchgezogen – und bei Temperaturen von ein bis fünf Grad und ein bis drei Windstärken gelang es Wettfahrtleiter Felix Diesch, diesmal vier Rennen für alle vier Gruppen segeln zu lassen. „Genauso wechselhaft wie die Stärke war die Richtung des Windes“, beschrieb Diesch die Bedingungen. Ständig musste er seine Bojenleger losschicken, um den Kurs der geänderten Windrichtung wieder anzupassen. „Es war total mühsam“, fand sicher nicht nur der Wettfahrtleiter. Routiniert und kurzentschlossen hatte Diesch, neuer WYC-Vorstand für den Jugendbereich und einer der erfahrensten Segler in der Bundesliga, das Beste aus dieser schwierigen Wetterlage gemacht. So kamen für zwei Klassen alle fünf geplanten Rennen zustande, für die anderen beiden immerhin vier – und somit war für alle ein Streicher möglich.

Mit 23 Mannschaften stellten die 420er die größte Gruppe. Sie kamen auf fünf Wettfahrten. Mit sieben Punkten – zwei erste, je ein zweiter, dritter und als Streicher ein achter Platz – konnten sich Finn Kenter und Marc Richly vom Yacht-Club Seeshaupt am Starnberger See knapp durchsetzen. Auf Rang zwei segelten Konstantin Steidle und Tom Lembcke (BYC Überlingen) mit neun Punkten (Plätze 4-4-1-2-2) vor zwei weiteren Mannschaften vom Starnberger See: Moritz von Weidenbach und Philip Hall (14 Punkte) sowie Hannah Hagen und Sarah Eisenlohr (16 Punkte), beide vom Bayerischen YC. Niklas und Alisa Engelmann vom YC Langenargen kamen auf Rang fünf (19 Punkte). Bestes Team des gastgebenden WYC waren Tobias Sieweke und Oliver Munz auf Rang sechs.

Über 90 Teilnehmer – hier die 420er mit Spinnaker auf Vorwindkurs, dazwischen zwei Laser – (und das Team der Wettfahrtleitung) trotzten dem kalten Wetter Ende April und segelten vier bzw. fünf Wettfahrten bei der „Claude-Dornier-Regatta“ des Württembergischen Yacht-Clubs.



Claude-Dornier-Regatta 2016: Bei den 23 Booten in der 420er-Klasse wurde es an den Wendemarken etwas eng. Fotos © Tatjana Widmer

Bei den Lasern mit dem großem Standard-Rigg (12 Teilnehmer) gewann Lokalmatador und Vorjahressieger Michael Linder (WYC) mit zwei Wettfahrtsiegen und acht Punkten. Mit einem Sieg im letzten Rennen verbesserte sich Tim Eisl vom SV Schluchsee auf Rang zwei (zehn Punkte) vor Eric Malach (elf Punkte) vom Norddeutschen Regattaverein in Hamburg.

Im Laser Radial (zehn Teilnehmer) setzte sich Leonard Zacher von der Segler-Vereinigung Mannheim (fünf Punkte aus vier Rennen) gegen Leon Zartl vom WYC und Nina Loser vom Augsburgener Segler-Club (jeweils acht Punkte) durch.

Bei den 14 Teilnehmer im Laser 4.7 gewann Florian Hafner (Skipper-Gilde Schwaben) mit je einem ersten, zweiten, dritten und vierten Platz in den vier Wettfahrten (sechs Punkte). Jeweils einen Zähler mehr hatten Katharina Schoch (Stuttgarter SC) und Liesa Zeininger (YC Langenargen). Lasse Klein holte für den WYC einen vierten Platz (zehn Punkte).

Partner unserer  
Clubjugend

Erfolg hat Tradition!  
Ihr starker Partner in der Region.



Mercedes-Benz

AMF AutoMüller

Ihr Mercedes-Benz Partner am Bodensee



# „Pokalregatta“ in Friedrichshafen: Schärenkreuzer, 806er und Dynamic-35 segeln zwei Rennen

Michael Hund, Klaus Vonbach und Willi Egger sind die siegreichen Steuerleute bei der „Pokalregatta“ des Württembergische Yacht-Clubs am 7. und 8. Mai 2016 in den Klassen 30er Schärenkreuzer, Dynamic-35 und Int. 806er. Im Rahmen der 33. Friedrichshafener Segelwochen waren 23 Kielboote mit 80 Seglern angetreten.

Am Samstag ging erst einmal gar nichts. Flaute auf dem Bodensee vor Friedrichshafen zwang die Segler, sich den Tag mit Theorie, Diskussionen oder Sonnenbaden zu vertreiben. Wettfahrtsleiter Markus Finckh schickte die Segler nicht einmal aus dem Hafen aufs Wasser. Ein netter Freibierabend entschädigte die Wartenden. Am Sonntag wehte dann ein leichter Südwest mit ein

Nachdem sie vergangenes Jahr kein Regattafeld zusammen gebracht hatten, waren die Dynamic-35 dieses Jahr bei der Pokalregatta wieder dabei. Die FUN NO.1 (Klaus Vonbach, Melanie Pflug und Eric Monet, WYC) und die TIL SALG (Rudi, Janka und Moritz Thum mit Olaf Venger, YC Meersburg) lieferten sich an der Spitze ein Duell. Beide Teams segelten je einen ersten und fünften Platz. Bei Punkt- und Platzgleichheit entscheidet das letzte Rennen – und da war Klaus Vonbach vorne.

Eine klare Sache war es dagegen bei den 806ern. Willi und Patrick Egger (WYC) holten auf der STRAHL den Sieg mit zwei ersten Plätzen vor dem Vorjahressieger Günter Samland (YC Langenargen, mit Markus Laubheimer) auf SVERRE.



Pokalregatta 2016 im WYC: Die Schärenkreuzer vor dem Schloss des Pokalstifters, S.K.H. Carl Herzog von Württemberg, und rechts die Dynamics 35.

bis zwei Windstärken über den See. Finckh startete die Rennen um elf Uhr. Zuerst gingen die Dynamics auf die Bahn, im Fünf-Minuten-Abstand dann die Schärenkreuzer und schließlich die 806er. „Die Segler hatten eine Super-Startdisziplin, es gab keine Kollisionen und keine Proteste“, lobte Finckh den fairen Wettkampf. Eine zweite Wettfahrt folgte sogleich für alle drei Klassen. „Zehn Minuten nach dem Zieldurchgang war der See wieder glatt“, so Finckh über das optimal ausgenutzte Windfenster an diesem sonnigen Wochenende.

Überlappung oder nicht? Die 806er an der Leetonne. Fotos © Tatjana Widmer



Einen ganz neuen Sieger gab es dagegen bei den 30 qm-Schärenkreuzern. Michael Hund, Valentin Zeller, Silvia Schenk und Barbara Schorr (YC Immenstaad) setzten sich mit einem ersten und zweiten Platz knapp durch und sicherten sich mit der LA PERICOLOSA den „Herzog-Carl-Pokal“. S.K.H. Carl Herzog von Württemberg, der Kommodore des WYC, hatte den imposanten Wanderpokal schon 1987 für die 30er gestiftet. Mit einem Punkt Rückstand segelten die Bregenzer Klaus und Peter Diem, Philipp Meister und Stephan Hafner auf Rang zwei.

Die Sieger bei der „Pokalregatta 2016“ des WYC. Von links Michael Hund, Valentin Zeller, Silvia Schenk und Barbara Schorr (YC Immenstaad) bei den 30er Schärenkreuzern mit dem Herzog-Carl-Pokal, in der Mitte Willi und Patrick Egger (WYC) bei den 806ern sowie Klaus Vonbach, Melanie Pflug und Eric Monet (WYC) bei den Dynamic-35. Rechts Wettfahrtsleiter Markus Finckh.



# Erfolg im Match Race Germany

## Conrad Rebholz und Yannick Hafner segeln im Sieger-Team

Das 19. Match Race Germany in Langenargen hat der Pole Karol Jablonski (54) mit einer jungen deutschen Crew vom Bodensee – Conrad Rebholz und Yannick Hafner (beide vom Württembergischen YC) sowie Adrian Bleninger und Michael Seifarth vom ausrichtenden Yacht Club Langenargen – gewonnen. Der frühere America's-Cup-Steuermann setzte sich mit 3:0 im Finale gegen den 26-jährigen Franzosen Maxime Mesnil durch.

Schon die Vorrunde, in der jedes der zwölf Teams aus acht Nationen einmal gegen jedes andere segelte, gewann Jablonskis Team mit acht Siegen. Eine glatte Serie ohne Niederlage folgte. 3:0 gewann er gegen den Slowenen Bojan Rajar im Viertelfinale, ebenso 3:0 im Halbfinale gegen Pierre Rhimbault (FRA). Jablonski gewann das Match Race Germany im fünften Anlauf. Deutsche Segler waren beim Matchrace in Langenargen zuletzt 2001 erfolgreich (Markus Wieser mit Schümanns Olympia-Vorschotern Gunnar Bahr und Ingo Borkowski).

Spannende Wettfahrten erlebten Tausende von Zuschauern in den Uferanlagen von Langenargen, darunter auch eine kleine Fan-Delegation des WYC. Das erste Rennen gewann Jablonski souverän. Dramatisch war der zweite Lauf. Schon in einer extrem



Die Fans zeigen Flagge!

umkämpften Vorstartphase gelang es Jablonski, den Gegner zu einem Regelverstoß zu provozieren. Mesnil kollidierte krachend mit dem von Lee kommenden Boot von Jablonski und wurde prompt von den Schiedsrichtern mit einem Strafkringel bedacht. Sicher in Führung liegend kam Jablonski kurz nach der Luvmarke aber der Spinnaker wieder herunter. Der Schäkel am Fall war offenbar gebrochen. „Wir sind keine solchen Amateure, dass wir den Schäkel nicht vorher kontrolliert hätten“, so der Pole. Das 120 qm große Segel fiel ins Wasser. Schnell zogen die Segler den Spinnaker wieder aus dem See, schlugen ein neues Fall an und setzten das Segel erneut. Der Vorsprung wurde verteidigt und Jablonski holte den zweiten Punkt. „Es ist wichtig, dass Probleme sehr schnell gelöst werden“, so der auf Perfektionismus bedachte Skipper stolz auf seine Crew, dass dieses Malheur, sonst ein vernichtender Moment, routiniert gelöst worden war.

Im dritten Rennen lag dann schon kurz nach dem Start Mesnil in Führung. „Irgendwann muss man sich ent-



So sehen Sieger aus: v.l. Karol Jablonski, Adrian Bleninger, Michael Seifarth, Conrad Rebholz und Yannick Hafner. Fotos © V. Göbner

scheiden, ob man den Gegner weiter kontrolliert oder einen guten Start fährt“, so Jablonski über den letzten Start im Finale. Denn Jablonski war etwas früh dran und ließ so eine Lücke für den Gegner, der diese prompt nutzte, mit minimalem Vorteil ins Rennen ging und die erste Wendemarke auch mit knappem Vorsprung erreichte.

Auf der zweiten Kreuzstrecke kam es zu einem Wendeduell der beiden Gegner. „Wir haben gezeigt, dass wir auch von hinten Druck machen können“, grinste Jablonski später – denn er hatte die rechte, bessere Seite erobern können und kam mit Backbordschoten an die zweite Luvmarke. Mesnil musste warten, bis Jablonski gerundet hatte – und der ließ sich diesen Vorsprung nicht mehr nehmen. Das polnisch-württembergische Team holte mit dem dritten Punkt auch den Gesamtsieg im Matchrace Germany.



Jablonski macht von hinten Druck auf Finalgegner Maxime Mesnil.

„Ich bin sehr zufrieden mit meinem Team“, so Jablonski über seine Crew. Conrad Rebholz und Yannick Hafner sowie Adrian Bleninger und Michael Seifarth segelten am Mittwoch im Training vor dem Match Race zum ersten Mal mit dem polnischen Skipper. „Ich habe einen Plan und versuche das auch der Mannschaft zu vermitteln“, erklärte der. „Die Jungs müssen meine Gedanken dann auch fahren.“ Das hat dann auch perfekt funktioniert.

# Sprung in die Top-50 der Weltrangliste der 470er

## Es läuft für das neue Team Diesch/Autenrieth

**Erst seit März sind sie ein Team: Simon Diesch vom Württembergischen YC und der Augsburger Philipp Autenrieth (Bayerischer YC). Mitte Juni standen sie schon auf Platz 50 der Weltrangliste im 470er.**

Zuletzt segelten die beiden beim World-Cup in Weymouth auf Platz 20. Viele Olympiateilnehmer waren dort und beschnupperten sich ein letztes Mal vor Rio. „Mit Sonne und maximal acht Knoten Wind erinnerte das Olympiarevier von 2012 doch eher an den Bodensee“, so Simon. Wenig Wind, kurze Welle und viel Strom sorgten für anspruchsvolle Bedingungen auf der 470er-Bahn. „Wir starteten jeweils verhalten, legten aber von Rennen zu Rennen zu. In einem Rennen, das wir kurzzeitig anführten, gelang uns sogar ein fünfter Platz.“

Vorher waren sie zum Trainieren in Kiel – doch andere 470er-Teams waren dort nur am Wochenende anzutreffen. Im April segelten Diesch/Autenrieth beim World-Cup in Hyères (Südfrankreich), wo es ein paar Tage mit dem erwarteten Starkwind gab. „Es waren sehr drehende Winde, die auch den einzelnen Gold-Kandidaten in einigen Rennen zu schaffen machten“, so Simon. Nur 40 Teams waren in Südfrankreich zugelassen – und Diesch/Autenrieth erreichten einen respektablen 25. Platz.

Für Hyères hatte sich das Team erst beim Euro-Cup in Palma, der „Trofeo Princesa Sofia“ (ihre erste große gemeinsame Regatta) qualifizieren müssen. In Palma segelten sie unter 80 Herren-Teams mühelos in die Gold-Fleet und beendeten die Serie auf Rang 23 – ein ermutigender Auftakt, denn von neun deutschen 470er-Herren-Mannschaften waren nur zwei in die Gold-Fleet gekommen: Neben Diesch/Autenrieth noch die inzwischen für Olympia nominierten Ferdinand Gerz/Oliver Szymanski (München/Berlin). Bei Drucklegung segelte Simon gerade mit seinem früheren Vorschoter Patrick Aggeler (WYC) bei der Junioren-WM in Kiel (Philipp ist mit 25 Jahren schon „Senior“).

Neues Team mit Perspektive, aber noch ohne Sponsoren: Simon Diesch (WYC) und Philipp Autenrieth (BYC) im 470er. Foto © P. Martinez



## LJM Hobie 16 am Goldkanal

### Paul Starz gewinnt mit Paula Barrakling

**Sieger der Landesjugendmeisterschaft im Hobie 16 wurden am ersten Mai-Wochenende auf dem Goldkanal bei Rastatt Paul Starz vom WYC und Paula Barrakling von der gastgebenden Segelkameradschaft Pforzheim.**

Bei traumhaften Segelbedingungen, Sonne und Wind konnten alle ausgeschriebenen zehn Wettfahrten der Landesjugendmeisterschaft der Hobie 16 Klasse gesegelt werden. Schon am ersten Tag war die LJM mit vier gesegelten Wettfahrten bei mäßigem Wind gültig. An den beiden Wochenendtagen frischte er in den Nachmittagsstunden jeweils deutlich auf, ganz zur Freude der 28 Seglerinnen und Segler auf ihren 14 Doppelrumpfern.

Vier weitere Wettfahrten am Samstag und nochmals zwei am Sonntag rundeten ein perfektes Wochenende ab.

Bereits nach dem ersten Tag zeichnete sich mit dem Team Paul Starz/Paula Barrakling (WYC Friedrichsha-

fen/SK Pforzheim) ein klares Favoriten-Team an der Spitze heraus. Drei erste Plätze in vier Wettfahrten legten die beiden vor – und gaben diesen Vorsprung dann auch bis zum letzten Tag nicht mehr auf. So segelten die beiden den Titel mit insgesamt sieben ersten Plätzen aus zehn Wettfahrten und einem Abstand von elf Punkten zu den zweitplatzierten Christian Diebold/Kathrin Diebold (SK Pforzheim) sicher nach Hause.

Während die „restliche“ LJM 2016 in Radolfzell stattfinden wird, hoffen die Hobie-Segler auf einen gemeinsamen Termin 2017 – in Seemoos.

Paul Starz wurde mit Paula Barrakling (Mi.) Landesjugendmeister 2016 im Hobie.



# Taufe



Am Sonntag, 22. Mai, fand vor der Terrasse des neuen Clubhauses in Seemoos die Taufe unserer zweiten J70 statt. Bei strahlendem Sonnenschein und zahlreich erschienenen Gästen und Gönnern bekam das Schiff von seiner reizenden Taufpatin den Namen MOTHERSHIP.

In Anwesenheit der fünf Eigner, die das Sportboot angeschafft haben, wurden vom Präsidenten und vom Sportwart nochmals kurz die Hintergründe für den Erwerb eines zweiten Schiffes dieses Typs aufgezeigt.

Das Boot wird in erster Linie beim Bundesligatraining, der Bodenseemeisterschaft und anderen Klassenregatten zum Einsatz kommen. Unseren vorwiegend jungen, aktiven Teammitgliedern wird so im Zusammenspiel mit

dem Clubschiff eine erweiterte Möglichkeit zu Training und Wettkampf geboten.

Der auf den ersten Blick etwas ungewöhnliche Name verwundert nicht mehr, wenn man weiß, dass Mothership ein Album der Gruppe Led Zeppelin ist. Und unsere Club-J70 wiederum „hört“ auf den Namen dieser Rockband... Wir wünschen dem Schiff eine erfolgreiche Segelkarriere und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

*Christian Severens*



Die Eigner der J70 MOTHERSHIP (vlnr. Moritz Rieger, Klaus Diesch, Thomas Stemmer, Christian Severens und Max Rieger) mit Taufpatin Dominique Severens und WYC-Präsident Oswald Freivogel. Foto © Anette Bengelsdorf

## WYC-Stander „weht“ in Horta

Die berühmteste Seglerkneipe im Nordatlantik ist das Peter Café Sport im Hafen von Horta auf der Insel Faial (Azoren). Es bietet eine Anlaufstelle für Atlantiksegler, die sich auf ihrem Weg zwischen Nordamerika und Europa befinden. Hier mischt sich buntes Seglerpublikum mit Einheimischen, Seemannsgarn wird bei einem Gin



Tonic ausgetauscht, Nachrichten werden hinterlassen und abgeholt. Obligatorisch ist ein Bild, mit dem sich jede Crew traditionell auf der Kaimauer verewigt und Horta so zum farbenfrohesten Hafen der Welt macht. Auf ihrem Azorentörn haben Alexander & Claudia Ulmer sowie Thorsten & Andrea Riemer an diesem legendären Ort Halt gemacht und auch den Stander des WYC im Café befestigt.

## Cooler Regatta

### WYC-Nachwuchs saht beim „Teufelstischle“ ab

Zehn Segler aus dem WYC waren am ersten Juni-Wochenende beim YC Dettingen zur Opti-Regatta „Teufelstischle“. Lukas Goyarzu (GER 13250) berichtet:

Am Samstag mussten wir schon um 10:15 Uhr bei unserem Trainer Willy aufgebaut und umgezogen sein. Um 10:30 Uhr gab es eine Steuermannsbesprechung, bei der uns erzählt wurde, was wir an diesem Wochenende machen würden. Dann war nicht genügend Wind um eine Wettfahrt zu segeln, also gab es Startverschiebung.

Als die erste Wettfahrt dann bereit war, hatten die meisten WYC'ler einen guten Platz belegt. Die zweite Wettfahrt war dann wieder für die Segler gut – aber die dritte Wettfahrt wurde abgebrochen wegen zu wenig Wind.

Am Sonntag gab es Startverschiebung bis 13 Uhr, dann wollten sie es noch einmal versuchen, bei wenig Wind und Regen. Keiner hatte Lust darauf, eine letzte Wett-

fahrt zu machen. Dann hatte die Jury endlich beschlossen, dass abgebrochen wird und der Wettfahrtsleiter hatte in der Siegerehrung weise gesagt, warum wir rausgegangen sind – das fand ich toll.

Danach hieß es abbauen und verladen. Jeder hatte einen Preis bekommen. Ich fand die Regatta cool und will nächstes Jahr wieder kommen.

Ergebnisse der WYC-Segler: 1. Leon Jost, 2. Lukas Goyarzu, 7. Sarah Springer, 14. Rosa Speckle, 16. Viktoria Egger, 17. Ida Bachschmid, 20. Gian Luca Keinath.

Gruppe A: 2. Luca Jost, 6. Lena Deike, 9. Pia Speckle.

